

Informationsblatt China

Wichtige Zahlen zu China

Bevölkerung (2013): **1,3 Milliarden**

Beschäftigte in der Bekleidungsindustrie (2013): **6 Millionen**

Bekleidung – Anteil am BIP in % (2013): **7,1%**

Bekleidung – Exportanteil in %: **14%**

Exportwert Bekleidung (2012): **1117,8 Milliarden Euroⁱ**

Prozentanteil am Weltmarkt für Bekleidung (2008): **38,8%ⁱⁱ**

Mindestlohn (2013): **1550 Yuan (186,11 Euro) (Provinz Guangdong)**

Existenzlohn nach Berechnungen von Asia Floor Wage (2013): **3132 Yuan (376,07 Euro)**

Das Recht auf einen Lohn zum Leben: Ein existenzsicherndes Einkommen sollte in einer normalen Arbeitswoche (nicht mehr als 48 Stunden) verdient werden und eine Näherin in die Lage versetzen, sich selbst und ihre Familie zu **ernähren**, die **Miete** zu zahlen, für **Gesundheits-, Kleidungs-, Mobilitäts- und Bildungskosten** aufzukommen sowie für unerwartete Ereignisse ein wenig **Geld zu Seite zu legen**.

Die Clean Clothes Kampagne fordert:

- **Bekleidungsmarken und –unternehmen** dazu auf, konkrete und messbare Schritte zu unternehmen, um sicherzustellen, dass in ihren Lieferketten die NäherInnen existenzsichernde Löhne verdienen.
 - **nationale Regierungen in textilproduzierenden Ländern** dazu auf, Mindestlöhne zu garantieren, die existenzsichernd sind.
 - **europäische Regierungen** dazu auf, die Verantwortlichkeit der Unternehmen für das Leben und den Lohn der ArbeiterInnen in ihren Lieferketten zu regulieren.
-

Die Bekleidungsindustrie in China

China ist der mit Abstand der weltgrößte Bekleidungshersteller. Seit 1979, als China einen Reformkurs einschlug und seine „Politik der offenen Tür“ begann, ist die Textil- und Bekleidungsindustrie zu einem Pfeiler der Wirtschaft geworden. Seit den frühen 1980ern sind die Bekleidungsexporte geradezu explodiert.

Die chinesische Bekleidungsindustrie konzentriert sich auf fünf Provinzen, die in Herstellung und Export führend sind: Guangdong, Zhejiang, Jiangsu, Shandong und die Stadt Shanghai. Diese zeichnen für mehr als 70% der nationalen Bekleidungsexporteⁱⁱⁱ und für mehr als 60% der Bekleidungsherstellung verantwortlich.

In China gibt es unterschiedliche Mindestlöhne. In den Küstenregionen, die am weitesten entwickelt sind, sind die Mindestlöhne am höchsten. Die am wenigsten entwickelten und abgelegensten Gegenden haben deutlich niedrigere Mindestlöhne. Am höchsten ist der Mindestlohn in Shanghai, wo er 2013 bei 1620 Yuan (194,64 Euro) im Monat lag, während der niedrigste Mindestlohn in Hainan Island nur 830 Yuan (99,75 Euro) beträgt.

Mindestlöhne – eine Momentaufnahme

- Nach chinesischem Arbeitsrecht muss der gesetzliche Mindestlohn ausreichend sein, um die täglichen Bedürfnisse von Beschäftigten abzudecken.
- Mindestlöhne müssen für jede Provinz, für jede autonome Region und auf Gemeindeebene festgelegt werden.
- Für Vollzeitbeschäftigte werden monatliche Mindestlöhne festgesetzt, für Nicht-Vollzeitbeschäftigte werden diese mit einem Mindeststundensatz angegeben (Artikel 5).
- Der Mindestlohn muss mindestens alle zwei Jahre neu angepasst werden (Artikel 10). Obwohl das in der Praxis oft jährlich geschieht.
- Zur Festlegung des Mindestlohns sollten die Behörden Folgendes berücksichtigen:^{iv}
 - Mindest-Lebenshaltungskosten der lokalen Beschäftigten und ihrer Angehörigen.
 - Verbraucherpreisindex für die städtische Bevölkerung.
 - Sozialversicherungs- und Wohnraumfondsbeiträge, die von den einzelnen Beschäftigten geleistet werden.
 - Durchschnittsgehalt der Beschäftigten in diesem Gebiet.
 - Wirtschaftlicher Entwicklungsstand und Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt in diesem Gebiet.

Die Herausforderungen für Chinas Bekleidungsindustrie

Das rasche Wachstum der Bekleidungsindustrie in China hat zugleich zu einer Erhöhung der Mindestlöhne geführt. Dennoch ist der Mindestlohn für NäherInnen noch immer weit davon entfernt, ein existenzsichernder Lohn zu sein.

2013 wurde in einem Forschungsbericht, den das Dagongzhe [Kämpfer] Wanderarbeiter-Zentrum unter dem Titel „*Wie kann jemand mit dem Mindestlohn ein Leben in Würde führen*“ veröffentlichte, darauf hingewiesen, dass der Mindestlohn in Shenzhen, Provinz Guangdong, nur 32% des Durchschnittseinkommens in der Stadt betrug. Ein Mindestverdiener könne somit „gerade einmal ein Schnurrbarthaar entfernt vom Elend überleben“.^v

Exzessive Überstunden

Wie in vielen textilproduzierenden Ländern haben auch in China die NäherInnen keine andere Wahl, als exzessive Überstunden zu leisten, um zu überleben. Es ist normal für NäherInnen, zwei oder drei Überstunden pro Tag zu machen, zusätzlich zu den Überstunden an Samstagen.

Obwohl das chinesische Arbeitsrecht vorsieht, dass ein Arbeitgeber eine Arbeitskraft nie dazu zwingen kann, mehr als 36 Überstunden im Monat zu machen, wird diese Begrenzung von Bekleidungsfabriken üblicherweise nicht eingehalten.

Lohnrückstände

Obwohl bereits die gesetzlichen Mindestlöhne nicht existenzsichernd sind, wird die Situation für viele ArbeiterInnen noch dadurch verschlimmert, dass die vorhandenen Lohnregelungen missachtet werden. ArbeiterInnen werden so um ihre gesetzlichen Ansprüche gebracht und das tatsächlich ausbezahlte Gehalt wird weiter reduziert.

In den Bekleidungsfabriken sind Lohnrückstände an der Tagesordnung. Die Fabriksleitungen bedienen sich oft verspäteter Zahlungen, um ArbeiterInnen hinzuhalten, die sonst kündigen würden. Wenn ein/e Näher/in kündigt, ist es durchaus üblich, dass der Arbeitgeber seinen/ihren Lohn einbehält.

Die Familie leidet darunter

An den Familien kann ganz klar gesehen werden, wozu Armutslöhne führen.

Während die Eltern in den Küstenregionen in Fabriken schufteten, bleiben die Kinder bei den Großeltern am Land. Der Allchinesische Frauenverband schätzt, dass etwa **58 Millionen Kinder** von ihren Eltern getrennt sind. Das ist ungefähr **jedes vierte Kind** in ländlichen Gebieten.^{vi} Aktuelle Löhne und die Praxis der Überstunden machen ein normales Familienleben unmöglich.

Die chinesische Unterwäsche-Stadt^{vii}

Neben den Herstellern und ihren großen Fabriken gibt es in China auch Gegenden, wo die kleinen Textilwerkstätten vorherrschen. Die Nachforschungen von Globalisation Monitor, ein Partner der Clean Clothes Kampagne mit Sitz in Hongkong, deckte auf, dass Chenghai, ein Bezirk der Stadt Shantou in Guangdong im Südosten von China, auch unter dem Namen "Unterwäsche-Stadt von China" bekannt ist.

Chenghai hat etwa 100.000 Einwohner, davon sind 50.000 WanderarbeiterInnen aus anderen Provinzen. In Chenghai gibt es geschätzte 2000 private Werkstätten. Die meisten Familien sind in der Herstellung von Büstenhaltern tätig.

Chenghai hat 23 Siedlungseinheiten. Die örtliche Regierung hat jede Einheit ermutigt, ein einziges Produkt zu entwickeln – ein Dorf, ein Produkt.

In diesen Werkstätten herrschen unfassbar primitive Arbeitsbedingungen, da sie nicht kontrolliert werden. Brandschutz und Lüftung entsprechen nicht den Normen. Dies stellt eine große Gefahr für die ArbeiterInnen dar.

Dennoch ist und bleibt die größte Sorge vieler ArbeiterInnen das Fehlen eines existenzsichernden Lohns. Die kleinen Fabriken behalten oft den Lohn von Monaten ein. Manche ArbeiterInnen erhalten nur drei Mal im Jahr ihren Lohn, beispielsweise zum Drachenbootfest, zum Mittherbstfest und zum chinesischen Neujahrsfest. Die Abstände zwischen diesen Festen sind jeweils etwa drei Monate. In den Perioden dazwischen zahlen manche Fabriken kleinere Geldbeträge für die täglichen Lebenshaltungskosten an die ArbeiterInnen aus.

Da die meisten Fabriken keine Arbeitsverträge mit ihren Beschäftigten abschließen, sind die ArbeiterInnen nicht geschützt. Die meisten Fabriken zahlen für ihre Beschäftigten keine Sozialversicherung und verweigern ihnen die Kranken-, Unfall- und Mutterschaftsversicherung. Die Fabriken ignorieren die gesetzlichen Bestimmungen zu Mindestlöhnen.

Die chinesische Unterwäsche-Stadt mag Arbeitsplätze für viele ArbeiterInnen bereithalten, aber sie ermöglicht ihnen kein menschenwürdiges Leben.

i

Alle Wechselkurse vom 03.10.2013

ii

Weltbank (2012) 'Sewing Success? Employment, Wages, and Poverty following the End of the Multi-fibre Arrangement', Washington DC., S. 60, Tabelle 3.5

iii

China National Textile and Apparel Council, Report on the development of China's textile and apparel industry for 2006, China Textile and Apparel Press.

iv

China Labour Bulletin (2013) 'Wages in China', <http://www.clb.org.hk/en/content/wages-china>

v

Dagongzhe Migrant Workers' Centre, Forschungsbericht: "How can one maintain a dignified living on the minimum wage", 26. Februar 2013.

vi

Diese Zahl wird zitiert in: China Daily (31. Mai 2012) "Youngsters may be left behind, but not forgotten", von An Baijie, Xiang Mingchao, <http://www.chinadailyapac.com/article/youngsters-may-be-left-behind-not-forgotten> [letzter Aufruf: 3. Juni 2012].

vii

Globalization Monitor (2013) 'China Wage Report', Bericht liegt vor